

---

# ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

17. Bericht 2003–2004

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie  
Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten  
Winterthur und Zürich



Teilansicht des Kirchenschiffs von Südosten mit dem umstrittenen Mammutbaum im Winkel zwischen Kirchenschiff und Turm. Zustand nach der Gesamtrenovation, November 2004. KDP Fotoarchiv.

## ANDELFINGEN

Kirchweg 4

Reformierte Kirche Vers. Nr. 251

Die Kirche des Weinländer Bezirkshauptortes mit dem imposanten neugotischen Frontturm besitzt eine wechselvolle Bau- und Renovationsgeschichte, der mit der umfassenden Erneuerung 2004 ein weiteres Kapitel angefügt wurde.

## ZEITAFEL

2. H. 8. Jh. Kurz vor 760 geht die Ortschaft vom Kloster St. Gallen in den Besitz des fränkischen Grafen Ruthard über. Aus derselben Zeit stammt möglicherweise der erste Kirchenbau an dieser Stelle. Anlässlich der Anfang 1969 durchgeführten archäologisch-bauanalytischen Untersuchung hat Kantonsarchäologe Dr. Walter Drack (1917–2000) bescheidene Reste des frühmittelalterlichen Baues festgestellt. (Dok. 9, 10)
- Um 1000 ? Bau einer länglichen Saalkirche mit ostseitig angefügtem Chor, der mit einer Spannmauer abgesetzt ist (2. Bauphase). (Dok. 10)
- 1260 Erste urkundliche Erwähnung der den Heiligen Placidus und Sigisbert geweihten Kirche.
- Um 1300 ? Frühgotischer Neubau eines länglichen Kirchenschiffs mit Narthex im Westen und eingezogenem quadratischem Chor; die Beschaffenheit des 1969 ausgegrabenen Mauerwerks deutet auf diese Zeit hin (3. Bauphase).
- E. 14. Jh.? Turmbau an der nördlichen Schiffsflanke (4. Bauphase).
- A. 15. Jh.? Anbau eines Beinhauses an der Südseite des Kirchenschiffes. Die Massnahme steht vermutlich in Zusammenhang mit der 1418 erfolgten Inkorporation der Kirche in das Schaffhauser Kloster Allerheiligen.
- Um 1500 ? Abbruch des seitlichen Turms und Bau eines Chorturms (5. Bauphase). Der aus Quadersteinen gefügte, gedrungene Turm mit Käsbissen besteht bis 1860 und ist auf historischen Bild- und Plandokumenten überliefert.
- 1666–1667 Die Gemeinde entschliesst sich für einen vollständigen Neubau des Kirchenschiffs in vergrösserten Dimensionen (6. Bauphase); die Ausführung erfolgt unter der Leitung der Baumeister Hans Konrad Karrer, Andelfingen, und Fähnrich Ulrich Landolt, Kleinandelfingen. Die Maurerarbeiten besorgt der Wülflinger Baumeister Balthasar Söllli († 1673), der zuvor u. a. mit den Kirchenneubauten in Pfungen (1649–1650) und Bauma (1651) beschäftigt gewesen ist. Mit der Ausführung des Dachstuhls werden die Zimmermeister Gebrüder Gratosus und Junghans Hauser von Neerach betraut. Die teilweise erhaltene, eingekerbte Bauinschrift «16 M · GRATZI HUSER» an der südlichen Dachtraufe belegt die Autorschaft.<sup>1</sup> Die Einweihung findet am 16. November 1667 statt. Die Vollendung der Ausstattung zieht sich bis 1675 hin. (Dok. 6)
- 1687 Die Gemeinde setzt sich erstmals mit der Erhöhung des gedrungenen spätgotischen Turms auseinander, da das Verhältnis zum 20jährigen Kirchenschiff ungünstig erscheint.
- 1779 Die Kirchengemeinde lässt durch den Winterthurer Holzwerkmeister Salomon Sulzer d. Ä. (1721–1810), Pläne für einen Turmneubau ausarbeiten. (Dok. 6)
- 1834 Baron Johann Heinrich von Sulzer-Wart (1768–1840) kauft eine kurz zuvor durch Instrumentenmacher Johann Christoph Müller gefertigte und im Schloss Wülflingen aufgestellte Orgel und schenkt sie der Kirchengemeinde (Einweihung: 7. November). (Dok. 13)
- 1843 Vollständiger Umbau der Orgel durch Orgelbauer Friedrich Haas (1811–1886), Laufenburg (Baden), gemäss Werkvertrag von 1842. (Dok. 13)

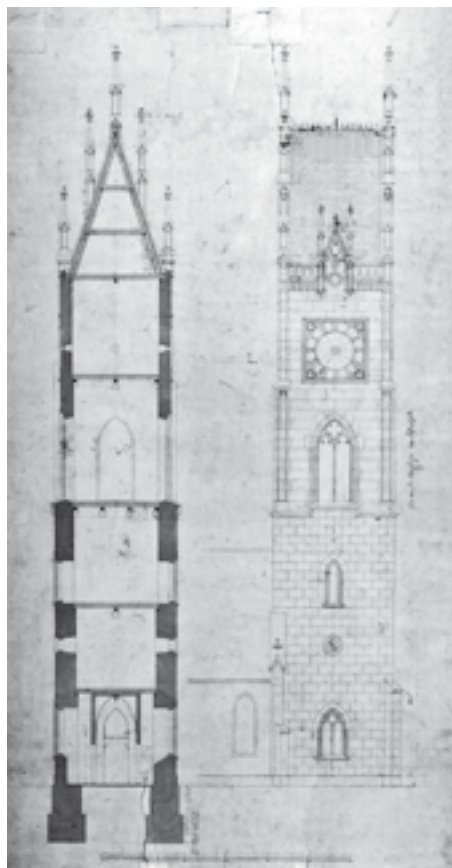
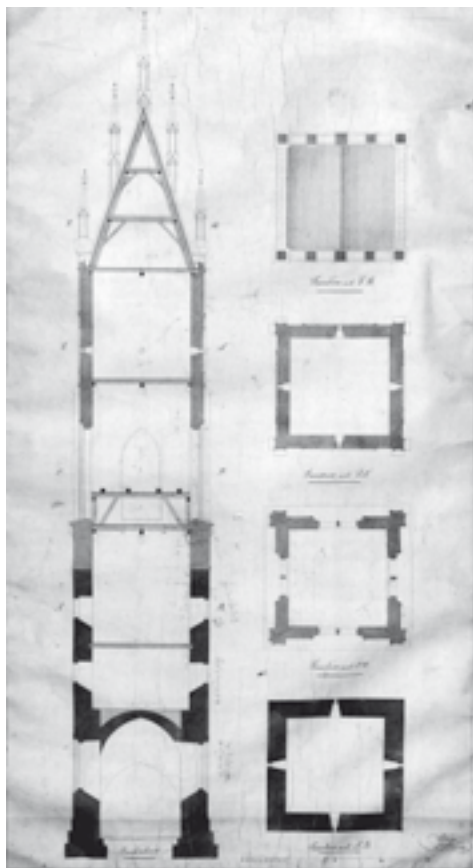


Spätgotischer Chorturm von Nordosten. Sepia-zeichnung von Ludwig Schulthess (1805–1844), 1840. Original ZBZ GS.

- 1851–1853 Die Schenkung einer ausgebesserten Kirchenuhr im Jahr 1851 löst erneut die Diskussion um den Kirchturmbau aus. Die Kirchenpflege ernennt Anfang 1852 eine Kommission zur Vorbereitung von Plänen. Im April 1853 legt Staatsbauinspektor Johann Caspar Wolff (1818–1891) zwei Turmprojekte samt Kostenberechnung vor.<sup>2</sup>
- 1859 Mit dem Beschluss der politischen Gemeindeversammlung von Anfang Januar, den Turmbau mit einem Beitrag von Fr. 10 000.– zu unterstützen, kommt Bewegung ins Vorhaben. Als Bedingung gilt, dass der Bau bis Ende 1862 vollendet sein soll. Auch die Kirchgemeinde beginnt gezielt Geldmittel zu sammeln. Am 1. Mai genehmigt die Kirchgemeindeversammlung den Neubau mit grossem Mehr. (Dok. 7)
- 1860 Abschluss des Bauvertrags mit Baumeister Jakob Landolt (1814–1882), Kleinandelfingen, am 3. Januar. Der alte Turm wird im Frühjahr bis auf eine Höhe von 15 Metern abgetragen und anschliessend neu aufgeführt; gegen den Herbst treten am rund 30 Meter hohen Turm bedenkliche Risse auf, die von Senkungen herrühren.<sup>3</sup> Die von Wolff zugezogenen Experten aus Zürich, Johann Jakob Locher (1806–1861) und August Stadler (1816–1901), raten in ihrem Bericht vom 24. Oktober, den stark einsturzgefährdeten Turm unverzüglich abzubauen.
- 1861–1862 Nach gründlichen Untersuchungen wird der Turm gemäss Beschluss der Kirchgemeindeversammlung vom 29. Januar 1861 um rund fünf Meter nach Osten gerückt und das Kirchenschiff um eine Fensterachse verlängert. Die Ausführung des imposanten, 52 Meter hohen Turms in neugotischer Formensprache<sup>4</sup> erfolgt – nach denselben Plänen Wolffs – wiederum durch Baumeister Landolt, der sich als einziger um den Auftrag bemüht hat (Bauvertrag und -beschreibung, dat. 4. Juli 1861).<sup>5</sup> Als Ersatz für die alten Glocken erstellt

Unten links: Grundrisse sowie Schnitt durch den neuen Turmaufbau von Staatsbauinspektor Johann Caspar Wolff (1818–1891) unter Wiederverwendung des alten Turmschaftes (dunkel), dat. 30. Oktober 1859.

Unten Mitte: Ansicht und Schnitt durch den 1861–1862 von Wolff vollständig neugebauten Turm. Originale KgdeA Andelfingen, Repros KDP Fotoarchiv.







Inneres mit der Ausstattung von 1861–1862 und den Dekorationsmalereien von Wilhelm Dünner, Winterthur, von 1891–1892. Zustand Juni 1929. KDP Fotoarchiv.

Glockengiesser Jakob Keller (1793–1867), Unterstrass, ein neues fünfteiliges Geläut mit einem Gesamtgewicht von über 12.6 Tonnen. Das in zwei Anläufen erstellte Bauwerk beansprucht schliesslich die für damalige Verhältnisse enorm hohe Summe von fast Fr. 223 000.–. Noch Jahre später belastet die Bauschuld die Kirchgemeinde massiv. (Dok. 7) Der Innenraum erfährt eine konsequente Neugotisierung; neue Elemente sind die bleiverglasten Fenster mit farbiger Einfassung, das umlaufende Brusttäfer, die neue Kanzel mit Schalldeckel in der Eingangssache und die eichene Bestuhlung anstelle der Kirchenörter; alles Holzwerk wird durch die Firma «Schweizerische Industriegesellschaft Neuhausen» geschaffen. Die Orgel wird während der Renovation magaziniert und anschliessend durch Orgelbauer Haas wieder eingebaut.

- 1864 Abschluss sämtlicher Bauarbeiten Anfang Jahr.
- 1891–1892 Einbau der ersten Kirchenheizung durch die Firma A. Boller-Wolf, Zürich; Dekorationsmalereien im Innern von Wilhelm Dünner, Winterthur. (Dok. 2)
- 1911–1912 Erhebliche Beschädigung des Turms durch das Erdbeben vom 16. November 1911; die Schäden am Turmabschluss werden im Frühjahr 1912 behoben.<sup>6</sup> Im gleichen Jahr erhält der Innenraum elektrisches Licht.
- 1913–1915 Die Männedorfer Orgelbaufirma Th. Kuhn erhält 1913 den Auftrag für eine neue Orgel. Die Firma stellt das Werk mit 35 klingenden Registern und dem Heimatstil-Prospekt nach Entwurf von Kantonsbaumeister Hermann Fietz (1869–1931) als Musterbeispiel an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern aus; die Orgel wird auf der Westempore platziert und am 21. März 1915 eingeweiht. (Dok. 7)
- 1927 Renovations- und Instandstellungsarbeiten am Äusseren; Anbau der Abortanlage sowie Erneuerung der Portalvorbauten durch Baumeister Eduard Pfister (1872–1960), Andelfingen, und weitere örtliche Bauhandwerker.
- 1930 Prägende Innenrenovation durch die Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur. Dabei tritt an die Stelle der neugotischen Dekorationsmalereien eine Fassung nach Entwürfen von Kunstmaler Jakob Gubler-Keiser (1891–1963), Zollikon, in der Formensprache des Art déco. Gubler ist der Kirchenpflege von Kantonsbaumeister Fietz empfohlen worden. Die Ausführung obliegt



Oben links: Inneres gegen die Westempore mit der 1915 eingeweihten Orgel; im Vordergrund der Alabaster-Taufstein von 1773. Zustand Februar 1966. Oben rechts: Das vollständig ausgeräumte Innere gegen Westen während der durchgreifenden Innenrenovation 1969–1970. Zustand Januar 1969. KDP Fotoarchiv.

1943  
1948  
1950

dem Malergeschäft von Willi Dünner (1898–1974), Winterthur. Weitere Bau-massnahmen: Auffrischen der Bestuhlung und Kanzel von 1862, neue Beleuchtungskörper, Abbau, Einlagerung, Reinigung und anschliessender Wiederaufbau der Orgel etc. In der Turmvorhalle bringt Kunstmaler Emil Frey (1882–1955), Kleinandelfingen, über dem Haupteingang ein Wandbild mit Christus als Sämann in heimischer Thurlandschaft an. Die beiden symbolischen Gestalten beidseits der Kanzel führt Gubler erst 1931 aus. (Dok. 2) Erhebliche Beschädigungen durch die Erdstösse vom 27./28. Mai; Wiederherstellung im Verlauf des Sommers. (Dok. 7)

Einbau einer neuen Kirchenheizung.

Anlässlich eines eingehenden Augenscheins im Frühjahr vertreten Fachleute des Kantons und örtliche Behördenvertreter die einhellige Meinung, «dass es sich beim Andelfinger Kirchturm um ein gutes Bauwerk aus der neugotischen Stilepoche handle, das so weit wie möglich zu erhalten sei. Formale Vereinfachungen seien keine vorzunehmen, auch wenn dadurch bei der gegenwärtigen und späteren Renovationen Verbilligungen erzielt werden könnten.»<sup>7</sup>

1951

Turmrenovation unter der Leitung von Architekt Adolf Kellermüller (1895–1981), Winterthur. Trotz grosser Widerstände in der Bevölkerung wird die auffällige farbige Keilmusterung der glasierten Ziegel am Dach verändert, d. h. beruhigt; zahlreiche abgewitterte Gliederungs- bzw. Dekorelemente aus Sandstein werden in Kunststein ersetzt. (Dok. 7)

1966–1968

Die Kirchenpflege erteilt 1966 Architekt Paul Hintermann (1913–1993), Rüslikon, den Auftrag für ein Renovations- bzw. Umbauprojekt. Das Vorhaben drängt sich auf; Ende September 1967 stürzt während eines Konzerts ein grösseres Stück der Gipsdecke in den Kirchenraum hinunter. Dem im Februar 1968 der Öffentlichkeit vorgestellten Projekt erwächst harter Widerstand; nach zähem Ringen und einigen Abänderungen am Projekt Hintermann lenkt die Bevölkerung ein.

1969–1970

Archäologisch-bauanalytische Untersuchung (Dr. Walter Drack) sowie durchgreifende Innenrenovation unter der Leitung von Architekt Hintermann; Reduktion des Innern auf die Raumhülle unter Verlust sämtlicher historischer Farb- bzw. Verputzschichten; weitgehende Erneuerung der Ausstattung mit Ausnahme des spätbarocken Alabaster-Taufsteins aus Schleitheim/SH von 1773, der Emporenbrüstung und des dortigen Fensters von Röttinger aus dem Jahr 1862. Die Ostwand ziert neu ein grosser Wandteppich, den Andelfinger Frauen nach einem Entwurf der Künstlerin Ruth von Fischer (\*1911), Zürich, aus handgesponnener, speziell eingefärbter Walliser Schafwolle gefertigt haben. (Dok. 8) Der Bau wird unter Bundesschutz gestellt. (Dok. 10, 11)



Teilansicht des stark beschädigten Turms nach der Unwetterkatastrophe vom 15. August 1982. KDP Fotoarchiv.



- 1978 Überholung der Zifferblätter am Turm. (Dok. 11)
- 1979 Aufnahme ins überkommunale Inventar als Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung (RRB Nr. 5113/1979).
- 1982–1983 Ein schweres Gewitter verursacht am 15. August 1982 enorme Schäden am Turmabschluss. Teile der Fialen und einzelne Kreuzblumen stürzen auf das Vorgelände hinunter. Die Behebung der Schäden erfolgt 1983.
- 1994 Instandstellen der Stützmauer. (Dok. 12)

Gesamtansichten von Südwesten bzw. Süden vor und nach der Gesamtrenovation. Oben links: Zustand Februar 2004. Oben rechts: Zustand Juni 2006. KDP Fotoarchiv.

#### GESAMTRENOVATION 2004

Bauherrschaft: Reformierte Kirchgemeinde Andelfingen. Architekt: moos.giuliani.herrmann (Christian Herrmann, Roman Giuliani; Bauleitung: Emanuel Landolt), Andelfingen. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti (Bauberatung), Thomas Müller (Dokumentation).

Im Frühjahr 2002 legte Architekt Peter Fässler, Zürich, auf Veranlassung der reformierten Kirchenpflege einen Bericht über den Zustand der Kirche und allfällige Sanierungsmassnahmen vor. (Dok. 14)

In der Folge beauftragte die Baukommission der Kirchenpflege jedoch ein ortsansässiges Architekturbüro mit der Planung einer Gesamterneuerung. Witterungsbedingte Schäden am Äusseren, speziell an den Sandsteinelementen des exponierten Kirchturms, Abnutzungserscheinungen an den Oberflächen, die düstere und heterogene Wirkung des Innenraums, die von den Kirchgängern als «Jägerstand» oder «Bergbahnstation» empfundene Kanzel von 1970 oder die wuchernde Bepflanzung im Nahbereich der Kirche waren Argumente für eine Renovation, welche die Kirchgemeinde überzeugten. An der Versammlung vom 24. November 2003 wurde der entsprechende Kredit von über zwei Millionen Franken genehmigt; einzig an den Umgebungsarbeiten nahmen die anwesenden Stimmberechtigten Abstriche vor. Das in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege ausgearbeitete Projekt beinhaltete am Aussenbau vor allem die aufwändige Reparatur der erheblich beschädigten Sandsteinelemente am Turm; die Schäden waren von einer mobilen Hebebühne aus festgestellt worden. Insgesamt elf Kubikmeter Sandstein mussten ersetzt werden. Hinzu kamen ein neuer Anstrich der Zifferblätter und eine Neuvorgoldung der Zeiger. Die Fassaden des Langhauses erhielten, nach erfolgter Reinigung mittels Hochdruck, bis auf eine Höhe von zwei Metern einen neuen Verputz samt Anstrich. Sämtliche Fenster versah man mit einer Isolierverglasung. Defekte Biberschwanzziegel wurden ersetzt. Im Nahbereich entfernte man das Pflanzenwerk, um den Feuchtigkeitsproblemen an den Fassaden begegnen zu können. Auf der Nordseite wurden innerhalb der bekiesten Flächen neu drei ovale Flächen für die Bepflanzung angelegt.



Teilsicht der Nordfassade mit Vorzeichen nach der Gesamtrenovation, Zustand November 2004. KDP Fotoarchiv.





Oben links: Inneres nach der Gesamtrenovation 1969–1970; im Vordergrund die bei der jüngsten Gesamterneuerung wieder entfernte Kanzel. Zustand Juli 1970. Oben rechts: Innenraum mit neuer Kanzel nach der Gesamtrenovation. Zustand November 2004. KDP Fotoarchiv.

In der Bevölkerung löste die Frage nach dem Fortbestand des aus der Bauzeit des Kirchturms stammenden Mammutbaums unmittelbar südlich desselben eine grosse Kontroverse aus. Eine Mehrheit befürwortete die Erhaltung des exotischen, knapp 150jährigen Baumes, der aber zurückgestutzt werden musste und eine neue bogenförmige Einfassungsmauer erhielt.

Der Innenraum erfuhr eine grundlegende Auffrischung sowie eine Umgestaltung des Chorbereichs für eine flexiblere Handhabung bei der Bestuhlung kirchlicher Anlässe. Die dortigen Bankreihen wurden entfernt; bei Bedarf kann eine mobile Chorbestuhlung aufgestellt werden. Die Treppenstufen wurden ein wenig in Richtung Westen verlegt und damit der Chorraum vergrössert. An die Stelle des «Jägerstandes» trat eine neue Kanzel in Form eines verschiebbaren Rednerpultes. Als neues Element kam ein schlichter Abendmahlstisch hinzu. Den Alabaster-Taufstein von 1773 versetzte man in den Chorvorbereich, der durch die Entfernung der vordersten Bankreihe mehr Grosszügigkeit erhielt. Im Schiff wurden die Holzbodenpartien abgeschliffen und neu geölt, die Bänke repariert und aufgefrischt. Die seitlichen Holzwerkbrüstungen wurden neu gestrichen und sämtliche Bleiverglasungen repariert. An die Stelle der Glasleuchten von 1970 traten neue zurückhaltende Beleuchtungskörper. Die Untersicht der westlichen Empore wurde samt Beleuchtung neu gestaltet. Schliesslich erhielt der gesamte Kirchenraum einen neuen Anstrich. Durch die getroffenen Massnahmen erfuhr der sakrale Charakter des Raumes eine Aufwertung.

Nach ungefähr halbjähriger Renovationszeit wurde die Kirche am 31. Oktober 2004 im Rahmen eines Festgottesdienstes eingeweiht.

T. M.

- 1 Dok. 15. Das zweite Ziffern paar fehlt heute, doch dürfte es sich um die Zahl «67» gehandelt haben. Der aus Neerach stammende Zimmermeister Gratius (Gratzi) Hauser (1636–1668) führte die Arbeiten zusammen mit seinem Bruder und weiteren Zimmerknechten aus. Der Bezug zur Gemeinde beruht auf seiner Heirat mit der Andelfingerin Elisabeth Weickart.
- 2 Dok. 7, S. 6. Wolff legte einerseits einen gemauerten neugotischen Turm von 165 Fuss Höhe mit Käsbissen (Kosten von Fr. 39 575.–) und andererseits eine um rund Fr. 2500.– billigere Variante für einen hölzernen Aufbau mit einem Kuppelabschluss vor, der zu einer Gesamthöhe von 193 Fuss (rund 64 Meter) geführt hätte.
- 3 Dok. 17. Anna Landolt-Fehr (1856–1935), Schwiegertochter von Baumeister Jakob Landolt bzw. Grossmutter von Hedy Dazio, Fusio/TI, berichtete über den Turmbau, «dieser [Landolt] habe schwere Bedenken gehabt für eine massive Turmerhöhung, weil er dem Tuffsteingrund nicht traute. Er habe Wolff gewarnt. Wolff aber habe es besser wissen wollen. [...] Der Schrecken der Arbeiter sei schwer gewesen. Alle seien sofort vom Turm heruntergestiegen. Was tun? Man musste die Mauern des schwankenden Turmes abtragen. Niemand habe sich getraut, die gefährliche Arbeit zu tun. Baumeister Landolt stieg allein hinauf, warf



Stein um Stein in die Tiefe. Da hätten sich die Arbeiter geschämt, einer um den andern sei auf den Turm gestiegen und habe mitgeholfen.»

- 4 Der Turm lehnt sich in seiner Erscheinung eng demjenigen der reformierten Kirche Küssnacht an, den Wolff 1858 in neugotischer Formensprache erhöht hat. Vgl. ZD 12 (1987–1990), Zürich/Egg 1997, S. 164–171.
- 5 KgdeA Andelfingen II B 4: Auswahl der beteiligten Handwerker: Hafnermeister Konrad Karrer, Andelfingen: Glasierte Ziegel des Kirchturmdaches (Vertrag, dat. 24.4.1862); Baumeister Jakob Landolt, Kleinandelfingen: Stuckkartuschen in neugotischer Formensprache am Gipsplafond (Vertrag, dat. 5.9.1862), Stein-  
treppe (Vertrag, dat. 10.7.1863); Johann Jakob Röttinger (1817–1877), Zürich: Bleiverglaste Fenster (Verträge, dat. 18.9.1862 bzw. 28.12.1863).
- 6 Dok. 6, S. 35–36. Die Kosten für die Instandstellung durch vorwiegend lokale Bauhandwerker beliefen sich auf Fr. 8210.35.
- 7 Dok. 7, S. 3. Teilnehmer des Augenscheins: Kantonsbaumeister Heinrich Peter (1893–1968), Hans Ulrich Hanhart (1914–2001), leitender Architekt im kantonalen Hochbauamt und nachmaliger Adjunkt, Kunstmaler Adolf Holzmann (1890–1968), Kleinandelfingen, Architekt Adolf Kellermüller (1895–1981), Winterthur, sowie verschiedene Mitglieder der Kirchenpflege.

## DOKUMENTATION

1) Nüscheler 1867, S. 256 ff. – 2) Renovation der Kirche Andelfingen, in: Andelfinger Zeitung 73 (1930), Nr. 79, S. 1. – 3) 57. AGZ Ber 1930–1931, S. 17. – 4) 58. AGZ Ber 1932–1933, S. 17. – 5) Kdm ZH 1, S. 151–152. – 6) Stauber 1940, S. 313–315, 324–326, 351–369 mit Tafeln 32–35, 40. – 7) Hans Höneisen, Walter Horber, Kirche Andelfingen – Eine Baugeschichte von 1859–1962, Andelfingen 1962. – 8) Der Wandteppich in der Kirche Andelfingen, Typoskript (1 S.) 1970 (KDP A). – 9) Hans Kläui, Andelfingen und seine Kirche im frühen und hohen Mittelalter, in: ZChr N.F. 18 (1970), S. 78–82. – 10) ZD 7 (1970–1974), 1. Teil, Zürich 1975, S. 31–39 mit Beilage 1. – 11) KDP ÜKI 1982. – 12) ZD 13 (1991–1994), Zürich/Egg 1998, S. 410. – 13) Urs Fischer, Der Orgelbauer Friedrich Haas 1811–1886, Monographien Denkmalpflege 4, Zürich/Egg 2002, S. 45–47, 167. – 14) Architekturbüro Peter Fässler, Zürich, Sanierung Evang.-ref. Kirche Andelfingen, Bericht, dat. 26.3.2002, rev. 4.6.2002 (KDP A). – 15) Hans Ulrich Pfister, Kirche Andelfingen: Die Bedeutung einer Bauinschrift aus dem 17. Jahrhundert, Typoskript (1 S.) 2004 (KDP A). – 16) Presseberichte 2003–2004: Lb 26.11.2003, S. 25; NZZ Nr. 292, 16.12.2003, S. 57; Lb 6.7.2004, S. 17; Lb 4.10.2004, S. 28; Lb 27.10.2004, S. 28; Lb 30.10.2004, S. 25; Lb 1.11.2004, S. 15; NZZ Nr. 258, 4.11.2004, S. 57. – 17) Hedy Dazio, Fusio/TI, Turmbau der Kirche Andelfingen, Manuskript 2004 (Fotokopie im KDP A).

Quellen: KgdeA Andelfingen II B 4; L 1.2.1; IV B 3: Protocoll über die Verhandlungen und Beschlüsse der Thurmbau Commission Andelfingen. Anfangen, den 5. Mai 1859 – Beendigt, den 29. März 1865. (96 Sitzungen; Kopie im KDP A).

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZH RR I 331 a, b, c. Vers. Nr. 251, vor 1902 Nr. 119.

Detailaufnahmen des Turms während der Gesamtrenovation. Unten links: Ausschnitt der Eindeckung mit verschiedenfarbig glasierten Ziegeln. Unten Mitte: Kreuzblumen an der Südseite. Unten rechts: Zwickelfeld mit Blendmasswerk beim westseitigen Zifferblatt. Zustand April 2004. KDP Fotoarchiv.

